

Rückblick auf das archäologische Jahr 2016 in Westfalen-Lippe

Michael M. Rind

Die westfälische Archäologie wird von den Menschen getragen, die sich in dieser Region in welcher Form auch immer für unsere Vergangenheit engagieren. Deshalb soll der Jahresrückblick in diesem Jahr mit ihnen beginnen. Leider sind aber nicht alle Nachrichten nur zuversichtlich und ermunternd. So hatte die LWL-Archäologie für Westfalen 2016 den Verlust eines geschätzten Kollegen im Referat für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie zu beklagen. Der Grabungstechniker Detlef Welp, nach schwerer Krankheit viel zu jung verstorben am 11. Juni 2016, hat sich dank seiner engagierten Mitarbeit bei unzähligen Ausgrabungen um die westfälische Archäologie verdient gemacht. Besonders zu verdanken sind ihm viele ästhetisch anspruchsvolle Fotografien, die den archäologischen Befund in bestechender Qualität abbilden und auch für unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit häufig verwendet wurden.

Hier gab es eine von mehreren personellen Veränderungen im Jahr 2016: Neu im Team der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist Carolin Steimer. Die Stelle der Bibliothekarin konnte mit Esther Crone neu besetzt werden. Und auf die Numismatiker-Stelle von Peter Ilisch, die traditionell am LWL-Museum für Kunst und Kultur angesiedelt ist, folgte Stefan Kötz als Halbtagskraft.

Die LWL-Archäologie für Westfalen war auch 2016 wieder Ausrichter und Mitveranstalter mehrerer Tagungen. Die alljährliche Tagung der LWL-Archäologie für Westfalen fand am 7. März 2016 in der Münsteraner Speicherstadt statt. Auf dieser Veranstaltung wurde Ministerialrat Dr. Thomas Otten, der im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW die Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe über viele Jahre begleitet und gefördert hat, verabschiedet (Abb. 1). Für die fruchtbare und sehr kollegiale Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und die Förderungen des Landes NRW bedankt sich das gesamte Team der LWL-Archäologie für Westfalen.

Dass diese Förderung auch weiterhin dringend notwendig ist, zeigt sich darin, dass seit einigen Jahren ein stetiger Anstieg an Ausgrabungen zu beobachten ist (Abb. 2). Einer der

Gründe dafür ist die Verankerung des Verursacherprinzips mit Kostentragungspflicht im Denkmalschutzgesetz NRW seit der Artikeländerung im Jahr 2013. Trotz des mittlerweile größeren Einsatzes von Grabungsfirmen in Westfalen-Lippe geht den Gebiets- und Fachreferaten die Arbeit aber nicht aus. Ganz im Gegenteil, sie nimmt zu: Es gilt, zahlreiche Verfahrensbeteiligungen zu begleiten, Leistungsverzeichnisse für die zu erledigenden Aufgaben zu erstellen und die Dokumentationen der Firmengrabungen zu kontrollieren, um eine gleichbleibende Qualität der Ausgrabungen zu garantieren.



In diesem Zusammenhang wird auch eine aussagekräftige Prospektion im Vorfeld der Ausgrabungen immer wichtiger. Die mit dem Ludwig-Boltzmann Institut für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie in Wien begonnene Kooperation zur Durchführung von Radar- und Magnetprospektionen hinsichtlich der Methodenevaluation und Etablierung einer LWL-Prospektionsabteilung führte zum Einsatz von Jakob Kainz seit dem Jahr 2016 (Abb. 3). Erste Prospektionsergebnisse aus Warburg-Hohenwepel, Warburg-Deisenberger Weg und Neuenkirchen belegen die enormen Vorteile der minimalinvasiven Methoden zur Ortung und Identifizierung von Bodendenkmälern (Beiträge S. 258, 262).

Abb. 1 Verabschiedung von Dr. Thomas Otten auf der Tagung der LWL-Archäologie für Westfalen am 7. März 2016 in der Münsteraner Speicherstadt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Außergewöhnliches Engagement beim Schutz unserer Denkmäler verdient gebührende Beachtung, das war 2016 bei einem Bau- und Bodendenkmal in Ostwestfalen der Fall. So wurde Stephan Prinz zur Lippe eine besondere Ehrung für seinen großen persönlichen Einsatz um das Rettungsprogramm des Dynastensitzes Falkenburg bei Detmold mit der Verleihung der Silbernen Halbkugel des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz am 24. Oktober 2016 in Görlitz zuteil.

Traditionell beginnt der Rückblick auf die Bodendenkmäler mit den paläontologischen Forschungsergebnissen. Im Jahr 2016 wurden im Bereich der paläontologischen Bodendenkmalpflege, die am LWL-Museum für Naturkunde

Abb. 2 Grabungsstatistik der LWL-Archäologie für Westfalen 2009–2016 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/N. Wolpert).



Abb. 3 Magnetometer-Messung in einer linienbandkeramischen Siedlung am Fuße des Desenberges durch Jakob Kainz (Foto: M. Fera).



angesiedelt ist, trotz Personalengpass etwa 700 Anträge auf Baumaßnahmen in Westfalen-Lippe geprüft. Cirka 50 umfangreichere Fundmeldungen konnten entgegengenommen und bearbeitet werden. In Brochterbeck stand die Unterschutzstellung des Steinbruchs Wallmeyer an. Gründe, die für einen Eintrag in die Denkmalliste sprechen, wurden der Stadt und den Grundstückseigentümern durch Detlef Grzegorzcyk und Christoph Grünewald am 10. Oktober 2016 im Rathaus der Stadt Tecklenburg erläutert.

In Zusammenarbeit mit dem Steinmann-Institut für Geologie, Mineralogie und Paläontologie der Universität Bonn wurde die Grabung in Warburg-Bonenburg fortgeführt (Abb. 4). Hier hatte man 2013 ein Schwimmsaurier-Skelett gefunden, die Bearbeitung wurde 2016 abgeschlossen (Beitrag S. 23). Es handelt sich um den ältesten Plesiosaurier der Welt, bislang der Einzige aus der Trias (Rhät).

Die mehrjährige Grabung in der Unterkreide bei Balve wurde fortgesetzt. Neben weiteren Nachweisen von Säugetieren wurden Reste von Theropoden, Ornithopoden, Pteropoden sowie von Schildkröten, Krokodilen, Schuppentieren, Amphibien und Fischen gefunden.

Weitergeführt wurde auch die erfolgreiche Kooperation zwischen dem LWL-Museum für Naturkunde Münster und dem »Paläontologischen Arbeitskreis Porta Westfalica/Kleinenbremen e. V.«. 30 ehrenamtliche Mitarbeiter des Arbeitskreises betreuen die Erdbewegungen beim Neubau der A 30 in Bad Oeynhausen im Kreis Minden-Lübbecke und untersuchten die Halden auf ihre Fossilführung.



Abb. 4 Team der paläontologischen Ausgrabung in Warburg-Bonenburg (Foto: LWL-Museum für Naturkunde/A. Schwermann).

2014 hatte Maik Sieker im Ornatenton des mittleren Juras im Wiehengebirge den Schädel eines metriorhynchiden Meereskrokodils gefunden. 2016 wurde dieses Skelett von Katja Waskow beschrieben und ein Manuskript für die Publikation »Geologie und Paläontologie in Westfalen-Lippe« vorbereitet.

Das Jahr 2016 stellte für die Paläontologische Bodendenkmalpflege in Westfalen-Lippe einen großen personellen Einschnitt dar. Der Leiter Alfred Hendricks sowie der wissenschaftliche Referent Detlef Grzegorzcyk wurden pensioniert. Als Nachfolger von Alfred Hendricks trat Jan Ole Kriegs am 1. August 2016 seinen Dienst als Museumsdirektor an. Die Stelle des Ende 2015 pensionierten Referenten Klaus-Peter Lanser war 2016 vakant. Im Herbst 2016 konnte Achim Schwermann als Nachfolger ausgewählt werden, der seinen Dienst zum 1. Februar 2017 angetreten hat.

Hauptaufgabe für alle Gebiets- und Fachreferate der LWL-Archäologie für Westfalen war die Neuentwicklung von Delos, der zentralen archäologischen Fundpunktdatenbank, in der Daten zu etwa 50.000 Bodendenkmälern und Fundstellen verwaltet werden.

In Neuenkirchen-St. Arnold ergab die Prospektion ein Repressionslager des Ersten Weltkriegs, das bis 1939 als Munitionszerlegungslager genutzt wurde (Beitrag S. 258). Im Magnetogramm zeichnen sich Spuren der Fundamente der Baracken, Straßengräben, Leitungen und ein Zaun deutlich ab. Geplant ist dort eine Erweiterung des Gewerbegebiets.

In Beelen haben Prospektionen der Außenstelle Münster gezeigt, dass der Bereich südlich des Axtbaches in allen Zeiten sehr beliebt war. Eine steinzeitliche Fundkonzentration, eisenzeitliche Siedlungsreste, ein bronze-/eisenzeitlicher Friedhof mit Urnen und Schlüsselochgräben und zwei mittelalterliche Hofstellen waren das Ergebnis (Beitrag S. 171).

Auf mehreren Stromtrassen mussten diverse Kleinflächen für Strommasten und ein Erdkabel bearbeitet werden, mehrfach wurden steinzeitliche Funde entdeckt, zudem kam Keramik der Eisenzeit zutage.

Die vom Sandabbau verursachten archäologischen Begleituntersuchungen in Warendorf, Saerbeck, Datteln und Westerkappeln beschäftigten die Außenstelle Münster wie schon in den Vorjahren.

In Warendorf-Einen wurde vom Sonden-gänger Tobias Goebel ein kleiner Hort der jüngeren Bronzezeit gemeldet, auf engem Raum lagen eine frühe Fibel und zwei Ringe, die vermutlich zu einem Gürtelgehänge gehören.

In Recke sollte eigentlich nur ein von einer Abgrabung bedrohter Grabhügel untersucht werden. Völlig überraschend gelang hier aber der Nachweis der bislang ältesten Eisenverhüttung in Westfalen schon im 5. Jahrhundert v. Chr. (Beitrag S. 51).

Einer Meldung des Kampfmittelräumdienstes nachgehend konnte bei Nottuln ein hervorragend erhaltener Ziegelofen erforscht werden, in dem sich noch Teile der Steinlagen vom letzten Brand befanden (Beitrag S. 159). Obwohl keine datierenden Funde vorliegen,

kann von einer Datierung in das 18. Jahrhundert ausgegangen werden.

Die Außenstelle Bielefeld konnte im Berichtsjahr einen weiteren Teil des linienbandkeramischen Gräberfeldes in Warburg-Hohenwepel untersuchen, dort wurden weitere 29 Gräber ausgegraben. Von den Bestatteten haben sich außer wenigen Knochensplintern nur einige Zähne erhalten. Als Beigaben fanden sich Beile, Keramik und eine Pfeilspitze.

In Delbrück-Bentfeld konnte die Untersuchung einer Fundstelle in einem verlandeten Lippesee 2 km östlich des Römerlagers Anreppen im Rahmen einer Lehrgrabung der Westfälischen Wilhelms-Universität fortgesetzt werden. Parallel zur Ausgrabung wurden botanische Proben aus einer gut datierbaren Torfschicht geborgen, die Aussagen zur Auenvegetation im Umfeld des Römerlagers ermöglichen werden. Ferner lassen Sedimentanalysen des Geologischen Dienstes NRW Erkenntnisse zu den Vorgängen der Verlandung des Altarmes und zur Sedimentierung der gut erhaltenen Befunde erhoffen. Von besonderer Bedeutung sind die guten Erhaltungsbedingungen für Holzartefakte in einer Torflinse. Außerdem konnten Reste von Brandstellen dokumentiert werden, in denen Teile von Tieren verbrannt worden waren. Um den Charakter der Fundstelle mit seiner Fülle an Keramikfragmenten näher bestimmen zu können, werden die Ergebnisse der laufenden multidisziplinären Auswertung mit Spannung erwartet.

In Salzkotten-Scharmede war die Errichtung eines Sportplatzes Anlass für eine Ausgrabung, bei der Hofstellen des 1. bis 5. Jahrhunderts freigelegt werden konnten (Beitrag S. 75). Erste Sondagen betrafen eine Hofstelle des 5. Jahrhunderts. Sie erbrachten bereits eine Fülle an hochwertigen Bronzefunden und teilweise mit Stempeln verzierte Keramik (Abb. 5). Bei der anschließenden Grabung der Firma EggensteinExca konnte eine zweite vollständig erhaltene Hofstelle mit Haupthaus und drei Grubenhäusern dokumentiert werden. Ferner gab es Hinweise auf je eine weitere Hofstelle aus dem 1. bzw. aus dem 2./3. Jahrhundert. Zu den Metallfunden zählen auch einige römische Importfunde und mehr als ein halbes Dutzend Bronzefibeln des späten 4. und 5. Jahrhunderts.

Für eine Überraschung sorgte eine kleinere Untersuchung in einem Keller am Gütersloher Kirchhof. Dort konnte in Kooperation mit dem

örtlichen Arbeitskreis Archäologie unter der Leitung von Johannes Glaw die bisher älteste profane Bebauung in Gütersloh nachgewiesen werden (Beitrag S. 98). Dabei orientierten sich die Überreste eines Pfostenbaus, der aus dem 11./12. Jahrhundert stammt, an der Kirchhofmauer.

Bei Umbauarbeiten im Alten Rathaus in Wiedenbrück im heutigen Rheda-Wiedenbrück konnte eine alte Platzoberfläche freigelegt werden, in der sich Tier- und Karrenspuren aus dem 13. Jahrhundert gut erhalten hatten (Beitrag S. 187). Erstmals konnten Hinweise auf eine frühmittelalterliche Besiedlung erfasst werden, die bis in vor- oder frühkarolingische Zeit zurückreichen.

Im ältesten Kern der um 1195 gegründeten Stadt Büren wurde eine erste Sondage unternommen, die das archäologische Potenzial in der Altstadt ermitteln sollte. Dabei stieß das Grabungsteam auf eine sehr mächtige Schichtenabfolge, die erst in einer Tiefe von 1,30 m Schichten des 16. Jahrhunderts erfasste. Streufunde, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen, lassen in größerer Tiefe Überreste aus der Gründungszeit der Stadt vermuten. Die Grabung wird deshalb im Jahr 2017 fortgesetzt.

Zwischen Willebadessen und Lichtenau wurde eine Tunnelbaustelle im Eggegebirge aus den Jahren 1846/1847 von einem Team freiwilliger Helfer um Fritz Jürgens und Nils Wolpert näher untersucht (Beitrag S. 168). Zunächst konnte die zum Tunnel gehörende Schenke auf einem Podest am östlichen Bahneinschnitt in kleinen Sondagen erfasst werden. Im Dezember erfolgte dann eine taucharchäologische Untersuchung im teilweise gefluteten westlichen Bahneinschnitt. Dabei kamen auch Forschungstaucher der Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie der Universität Kiel zum Einsatz.

Noch Ende November wurde in Abstimmung mit der Stadt Rahden eine Sondage an der dortigen Burg vorgenommen. Dabei wurden Holzpfosten aus dem Gründungsbereich bzw. der Gräftenbefestigung für dendrochronologische Datierungen geborgen, um das nicht überlieferte Gründungsdatum der Burg zu ermitteln.

Baoquan Song von der Ruhr-Universität Bochum entdeckte bei Befliegungen für die LWL-Archäologie für Westfalen ein neues Erdwerk bei Willebadessen-Niesen, das vermutlich in die Zeit der Michelsberger Kultur gehört.

Ferner konnte in der Bielefelder Außenstelle im Herbst 2016 eine Inklusionsstelle eingerichtet werden. In diesem Rahmen hat Nils Lorenz unter anderem damit begonnen, die mehr als 25.000 Grabungsdias einzuscannen und damit langfristig digital für die Nachwelt zu sichern.

Im Bereich der Außenstelle Olpe gibt es einen herausragenden Fund des ehrenamtlichen Mitarbeiters Gilbert Schmelter zu vermelden. Die kontinuierliche Suche im Kreis Olpe erbrachte den ältesten Nachweis einer Nutzung des Raumes mit der Auffindung eines mittelpaläolithischen Levallois-Kerns bei Lennestadt-Trockenbrück (Beitrag S. 26).

Unter den Sondengängerfunden sticht ein von Ingo Krull bei Sundern-Endorf entdeckter germanischer Bleibarren aus wohl Sauerländer Blei heraus, der vermutlich ins Römische Reich verhandelt werden sollte. Der neu entdeckte Fundort liegt in einem mittelalterlich und neuzeitlich genutzten Silber- und Bleiabbaugebiet. Leider sind die kaiserzeitlichen Abbaue zumeist überprägt durch neuere intensive Abbauspuren.

Die Forschungsaktivitäten an der Hagener Blätterhöhle konnten unter Leitung von Wolfgang Heuschen in Kooperation mit Jörg Orschiedt fortgesetzt werden. In dieser Grabungskampagne wurde die letzte Eiszeit mit überraschenden Funden vom Übergang vom Paläolithikum zum Mesolithikum erreicht (Beitrag S. 29). In den nächsten Jahren soll dieser spannende Aspekt noch näher untersucht werden, da sich an der Blätterhöhle die weitläufig einmalige Chance ergibt, diesen Übergang näher zu erforschen.

Leider kommt es noch zu häufig vor, dass man viel zu spät oder nur rein zufällig von Baumaßnahmen erfährt, weil die Genehmigungsverfahren nicht regelhaft an die Träger öffentlicher Belange gemeldet werden. So hat die Außenstelle Olpe in Fröndenberg nur über Umwege vom Bau eines Schweinemaststalls erfahren. Die Planung betraf eine jungneolithische Oberflächenfundstelle, sodass in Kooperation mit dem Landwirt eine Ausgrabung durchgeführt wurde, die allerdings im Wesentlichen eisenzeitliche Siedlungsspuren erbrachte.

Highlight des Jahres 2016 war ohne Frage die Entdeckung eines späteisenzeitlichen Grabenwerks auf dem Neubaugelände in Werne-Wahrbrink II. Eigentlich sollte nur eine Jahre zuvor durch Prospektionen erkannte kleine



Abb. 5 Stempelverzierte Keramik aus Salzkotten-Scharmede (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/K. Burgemeister).

eisenzeitliche Hofstelle abschließend untersucht werden, doch offenbarte sich dann ein alter Graben, der schließlich eine Siedlungsfläche von 3 ha umschloss (Beitrag S. 63). Die von der Stadt beauftragte Fachfirma Archaeonet konnte die Fläche zügig untersuchen. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen belegen eine späteisenzeitliche Errichtung. Die homogene Verfüllung des Grabens könnte auf eine gezielte Zerstörung der Anlage hinweisen, die vielleicht mit der römischen Okkupation entlang der Lippe in Verbindung gestanden hat. Es ist die erste eisenzeitliche Befestigung abseits des Mittelgebirgsraumes mit zeitgleichen Parallelen vor allem im Rheinland.

Überrascht wurden die Archäologen davon, dass ein im Juni 2016 aufgestellter Bebauungsplan in Bochum bereits drei Monate später umgesetzt wurde, sodass archäologische Prospektionen nicht mehr möglich waren. Eine Begutachtung der Baufläche ergab sogleich archäologische Befunde, sodass eine Flächengrabung im Baubetrieb umgesetzt werden musste, was z.T. zu größeren Reibungsverlusten und auch einigen Zerstörungen der archäologischen Substanz führte. Dennoch konnte die beauftragte Fachfirma ABS die Grabung umsetzen. Die Grabungsflächen waren sehr befundreich, die Grabung wird 2017 fortgesetzt.

Nach Entdeckungen des Sondengängers Wolfgang Poguntke im Auftrag der LWL-Archäologie für Westfalen kam es zu Prospektionen und Ausgrabungen auf der Wallburg Kahle bei Lennestadt-Meggen (Beitrag S. 55). Erstmals wird dadurch die Datierung und Kartierung der Wallburg ermöglicht. Zudem wur-



Abb. 6 Erkundung der neuzeitlichen Grube Landeskronen in Wilnsdorf-Wilden (Foto: Deutsches Bergbaumuseum/P. Thomas).

den zahlreiche Horte land- und holzwirtschaftlicher Werkzeuge und Geräte der jüngeren Eisenzeit entdeckt.

Prospektionen und Rammkernuntersuchungen fanden auch auf den Wittgensteiner Wallburgen Alte Burg und Dotzlar bei Bad Berleburg statt (Beitrag S. 45). Diese erbrachten neue Datierungsansätze bei der Alten Burg und führten zur Entdeckung des zweiten eisenzeitlichen Waffendepots in Westfalen.

Kurz vor Jahresende konnten anlässlich eines Neubaus des Schulgebäudes am Nordenwall im Hamm von Günter Wiesendahl trotz 3 m tiefer Unterkellerung mehrere Brunnen entdeckt werden, die vom Team der Außenstelle Olpe in einem vorweihnachtlichen Intensiveinsatz freigelegt wurden. Insgesamt konnten sieben Brunnen und mindestens zwei Kloaken aus dem Spätmittelalter bzw. der frühen Neuzeit dokumentiert werden. Dieses Beispiel zeigt, dass in den historischen Innenstädten auch unter rezenten Kellerniveaus mit relevanter archäologischer Substanz zu rechnen ist, was entsprechende Anpassungen zukünftiger Stellungnahmen erfordert.

Die vom Landesbetrieb Straßenbau NRW zur Erkundung der Statik unter der A45 geöffnete Grube Landeskronen bei Wilnsdorf-Wilden führte zu einer montanarchäologischen Untersuchung (Beitrag S. 164), die als Kooperation zwischen der LWL-Archäologie für Westfalen, dem Deutschem Bergbau-Mu-

seum Bochum sowie dem Verein für Siegerländer Bergbau e.V. koordiniert worden ist (Abb. 6). Dabei konnte erstmals die mehrteilige Maschinenhalle der ältesten untertägigen Dampfmaschine des Siegerlandes dokumentiert werden.

Mehrere Baggersondagen im Vorfeld der geplanten Erweiterung der A43 durch den Landesbetrieb Straßenbau NRW führten im Bereich Bochum zur Entdeckung eisenzeitlicher Siedlungs- und Grabfundstellen, die im Rahmen der Erweiterungsarbeiten als Verursachergrabungen untersucht werden müssen.

Seit 2012 ist das Provinzialrömische Referat der LWL-Archäologie für Westfalen beim Westtor des Halterner Hauptlagers archäologisch aktiv. Auch nach Eröffnung der LWL-Römerbaustelle Aliso 2016 widmen sich die Ausgrabungskampagnen dem dortigen Lagergelände. Aus einer an der Via Principalis gelegenen Grube konnten Hunderte Holzspäne und sonstige kleinere Holzabfälle aus Eiche geborgen werden, ein für das Hauptlager einzigartiger Fund (Beitrag S. 68), weil es bisher kaum organische Funde aus Haltern gibt. Die Holzreste könnten von den römischen Legionären beim Bau des Westtores und der Holz-Erde-Mauer in der Grube entsorgt worden sein. Auf jeden Fall geben sie einen interessanten Einblick in die hier über 2000 Jahre alten Zimmermannsarbeiten.

Aber auch mehrere Baustellen im näheren Umfeld ließen das Fachreferat zum Einsatz kommen. Denn die derzeit günstige Zinssituation und die Beliebtheit Haltorns als Wohnort führen zu einem regelrechten Bauboom. An der Weseler Straße 109 wurde der alte Oberboden mit der römischen Oberfläche erfasst, die hier glücklicherweise unter einer mittelalterlichen Flugsandschicht konserviert wurde. Die Umwehrgung der zweiten Phase des Hauptlagers wurde in der Grabungsfläche Varusstraße 32 aufgedeckt, wohingegen weiter westlich der ältere Feldlagergraben erfasst wurde. In allen Grabungsflächen lagen Dutzende Abfallgruben, die reichlich Fundmaterial erbrachten.

Die große Zahl von gut 60 durchgeführten Notgrabungen des Fachreferates für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie im Berichtsjahr spiegelt den Boom der Baukonjunktur. Sprudelnde Fördermittel befeuerten die Investitionen der öffentlichen Hand – niedrige Zinsen ermunterten private Investoren, gerade in den

wieder als attraktiv erkannten Innenstädten große Wohnprojekte anzuschließen.

Ausgrabungen in mittelalterlichen Stadtkernen fanden u. a. in Burgsteinfurt, Castrop-Rauxel, Dülmen (Beitrag S. 83, 141, 145), Lüdinghausen (Beitrag S. 101), Porta Westfalica, Vreden und Rheda-Wiedenbrück (Beitrag S. 127) statt. Ihre Ergebnisse sind unschätzbare Bausteine für die Stadtgeschichtsforschung und zeigen immer mehr, welche vielfältigen Ausformungen das westfälische Städtewesen hervorgebracht hat.

Einen weiteren Schwerpunkt des Referats bilden baubegleitende Untersuchungen in Kirchen und Klöstern. Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte konnten bei der Lambertikirche in Ochtrup (Beitrag S. 116), der Damenstiftskirche in Warendorf-Freckenhorst, der Stiftskirche in Wadersloh-Liesborn und St. Saturnina in Neuenheerse – hier mit einer neuen Datierung der Außenkrypta (Beitrag S. 86) – sowie der Christuskirche in Plettenberg gewonnen werden. Die Entdeckung eines bisher unbekanntes, noch vor 1300 erbauten Kleeblattchores an der Pfarrkirche in Plettenberg gleicht einer kleinen Sensation.

Auch die Burgenforschung ist seit jeher zentraler Bestandteil der Mittelalterarchäologie. In Dülmen-Hausdülmen konnte im Bereich der ehemaligen Vorburg der 1115 gegründeten Landesburg eine hochmittelalterliche Buntmetallwerkstatt nachgewiesen werden. Auf Burg Vischering traten Fundamente des bischöflichen Gründungsbaues aus den Jahren um 1271 auf und eine Grabung auf dem Warburger Burgberg (Beitrag S. 111) offenbarte bislang unbekanntes, archivalisch nicht überliefertes Brandhorizonte aus den Jahren zwischen 1150 und 1230.

Zum Zwecke der geplanten dreidimensionalen Visualisierung der singulären Holsterburg bei Warburg wurden deren über achteckigem Grundriss erbaute und noch bis zu 6 m hoch erhaltene Ringmauer aus stauferzeitlichem Glattquadermauerwerk ringsum freigelegt und anschließend per 3-D-Laserscan dokumentiert (Beitrag S. 227). Weitere Untersuchungen galten der mehrphasigen Bebauung im Inneren.

Einen großen Schritt voran machte auch die Denkmälerinventarisierung mit der planmäßig vorangetriebenen Wüstungsforschung im Kreis Paderborn (Beitrag S. 231).

Auch für die kommunalen Archäologieeinrichtungen in den Städten Dortmund, Höxter,

Münster, Soest und Paderborn und für die Kreisarchäologie Lippe war das Jahr 2016 arbeitsintensiv.

Von der Kreisarchäologie in Lippe wurden 2016 die archäologischen Arbeiten auf der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck weitergeführt, das Projekt ist mittlerweile größtenteils abgeschlossen.

Im Zuge der ersten Bauplanungen für die Umgestaltung des Eingangsbereiches des LWL-Freilichtmuseums Detmold wurde die untere Terrasse der alten fürstlich-lippischen Parkanlage Friedrichstal untersucht. Hier ergab sich ein klares Bild der zweiphasigen Nutzung des Parkgeländes; die Untersuchung der sich zwischen mittlerer und unterer Terrasse befindenden Hangstützmauer steht noch aus.

Wichtig für die Kommunalarchäologie in Ostwestfalen war die Präsentation der archäologischen Landesausstellung NRW »Revolution Jungsteinzeit«, die vom 2. Juli 2016 bis zum 26. Februar 2017 im Lippischen Landesmuseum Detmold Station gemacht hat. Mit ihren vielfältigen Angeboten und Führungen ist die Sonderausstellung sehr gut besucht worden und hat gezeigt, wie stark das Thema »Archäologie« in der Öffentlichkeit angenommen wird.

Bedingt durch Bauvorhaben richtete die Dortmunder Stadtarchäologie im Jahr 2016 ihr Augenmerk besonders auf die mittelalterlichen Ortskerne entlang des östlichen Hellwegs. Neben der Untersuchung einer hochmittelalterlichen Hofanlage in Dortmund-Brackel durch die Firma Archäologie am Hellweg eG (Beitrag S. 175) erwies sich die Grabung im benachbarten Dorf Wambel durch die Firma archaeologie.de als äußerst spannend (Beitrag S. 155). Hier lagen in einer Senke auf einer Hofstelle des 17./18. Jahrhunderts dicht nebeneinander 10 bis 12 kleine, sich teilweise überschneidende Lehmkuppelöfen, wohl Backöfen. Der Befund weicht völlig von den in Westfalen üblichen Hofstrukturen mit regulären Backhäusern ab. Ein abseits, einzeln liegender Ofen enthielt zudem eine ca. 1,10 m lange Eisenstange, an der unter anderem schwefelhaltige Rückstände klebten. Vielleicht hatte man hier Schwarzpulver hergestellt. In Bezug zu historisch für Wambel belegten Ereignissen könnte man sich folgendes Szenario vorstellen: Die Zugehörigkeit des Ortes zur Grafschaft Dortmund und die räumliche Nähe zur Reichsstadt hatten zur Folge, dass Wambel immer wieder in die kriegerischen Auseinandersetzungen Dortmunds eingebunden war. Besonders schwierig wurde die Situation für

die Bauern, als die »kleine Eiszeit« zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert mit ihrer gravierenden Klimaverschlechterung zu Missernten und Hungersnöten führte und die Dortmunder die Bewohner Wambels wiederholt zur Einquartierung verbündeter Truppen verpflichteten. Die Bauern hungerten und viele Hofstellen wurden verlassen, somit handelt es sich vielleicht bei den Öfen um Reste eines Feldlagers fremder Soldaten auf einer leer stehenden Hofstelle.

Im Oktober 2016 wurden die archäologischen Untersuchungen der Stadtarchäologie Paderborn am Landeshospital zwischen Kisau, Spitalmauer und Pader beendet. Sie wurden im Vorfeld der Errichtung des zukünftigen Verwaltungssitzes der Unternehmensgruppe Jacoby über mehrere Jahre durchgeführt. In unmittelbarer Nähe zur Pader hatten sich schon vor mehr als 2000 Jahren Menschen angesiedelt (Beitrag S. 183). Mehrere Kegelstumpfgruben der Eisenzeit, Grubenhäuser der römischen Kaiserzeit, Reste einer karolingisch-ottonischen Hofstelle mit Werkstätten, Wohnhalle und Umwehrungsgraben, mittelalterliche bis neuzeitliche Wohnhäuser aus Bruchsteinmauern mit anschließenden Latrinen und Abfallgruben und schließlich die Bauten des in der Mitte des 17. Jahrhunderts gegründeten Kapuzinensklusters belegen eine intensive Siedlungsgeschichte in diesem Areal am Rande der Stadt, in dem vorwiegend Handwerker wohnten und arbeiteten. Besonders hervorzuheben ist die Freilegung einer kaiserzeitlichen Grube, die Reste der eingestürzten, durch Feuer geröteten Lehmwände enthielt.

Sanierungsarbeiten und Neupflasterung des Domplatzes verursachten eine ganze Reihe an archäologischen Eingriffen in diesem historisch und archäologisch hochsensiblen Bereich, der die Keimzelle der Stadt Paderborn bildet. Hier konnte nicht nur die räumliche Ausdehnung des tausendjährigen, bis zum Jahre 1810 existierenden Friedhofs eingegrenzt, sondern auch mehrere Reste von Steingebäuden und Kellern freigelegt werden, die direkt an der Friedhofsmauer lagen (Beitrag S. 104). Sie sind die baulichen Reste von Kurien, die seit dem Ende des 11. Jahrhunderts östlich und südlich des Domes errichtet worden waren und eine intensive und artikulierte Bebauung in diesem heute unbebauten Areal zeigen.

Auch eine kurzfristig zu organisierende Maßnahme im Schulhof des Gymnasiums Theodorianum brachte wichtige Ergebnisse: Hier wurden die Reste des ehemaligen Mino-

ritenklosters freigelegt, die zwischen 1230 und dem ausgehenden 16. Jahrhundert am Kamp existierte und durch den Bau des Jesuitenkollegs ersetzt wurde (Beitrag S. 123).

Die Stadtarchäologie Paderborn war aber auch außerhalb des Stadtkerns tätig. Im Westen der Stadt wurden im Zuge erster Erschließungsarbeiten in der Fläche Barkhauser Straße/Trockental Siedlungsspuren der Eisenzeit freigelegt, zu denen zwei Gruben, drei Öfen und mehrere Pfostenlöcher zählen (Beitrag S. 59). Die Pfostenstandspuren deuten auf ein viereckiges Holzgebäude hin. In Kooperation zwischen dem LWL und dem Ludwig Boltzmann Institut in Wien wurde eine Magnetprospektion über einen Teil der bis zu 70ha großen Fläche durchgeführt, die demnächst als Gewerbegebiet überbaut werden soll. Das Magnetogramm lässt archäologisch relevante Befunde im Boden erkennen und somit zukünftige Grabungsmaßnahmen besser eingrenzen und planen.

Eine letzte Entdeckung kam östlich von Paderborn an der B64 zwischen Benhausen und Dahl zutage: Bei Aushubarbeiten zur Errichtung eines Windrads im dortigen Windpark wurden überraschenderweise zahlreiche Schlacken und Keramikfragmente freigelegt. Nach Stilllegung der Baggararbeiten wurde eine vierwöchige Grabungsmaßnahme durchgeführt. Neben mehreren Pfosten und Gruben mit Holzkohle und Scherben karolingisch/ottonischer Zeitstellung wurden auch zwei größere Areale mit rotem, durchgeglühtem Lehm und zahlreichen Schlackenreste entdeckt, die auf Schmiedeöfen hindeuten. Es handelt sich um die Wüstung Marsfelde, eine früh- bis hochmittelalterliche Siedlung des 8. bis 13. Jahrhunderts und die bisher älteste Wüstung in Benhausen, die erstmals 1024 erwähnt wird. Sie lag direkt am Marsfelder Weg, der auf den Hellweg von Paderborn nach Driburg einmündete.

Im Stadtgebiet von Soest konnten durch die Stadtarchäologie 2016 wieder zahlreiche Baustellenbeobachtungen und Prospektionen durchgeführt werden. Neben Geländebegehungen wurden auch Prospektionsschnitte auf einem möglichen neolithischen Siedlungsplatz im Ortsteil Müllingsen unternommen. Durch Luftbildarchäologie und anschließende Magnetprospektion war dort 2010 ein Erdwerk entdeckt worden. Zur Eingrenzung und Verifizierung des Bodendenkmals war nun die Anlage von Grabungsschnitten erforderlich. Zwei Grabenköpfe und darin enthaltenes Fundgut

bestätigten die Ansprache als neolithisches Erdwerk.

Im Zuge von Neubebauungen konnten in der Soester Altstadt die Ausgrabungen aus dem Jahr 2015 am Hohen Weg fortgesetzt und weitere Siedlungsspuren ab dem 12. Jahrhundert dokumentiert werden, unter anderem ein weiteres Steinwerk. Erste Grabungsschnitte erbrachten neue Erkenntnisse in der benachbarten Thomästraße, wo mit dem Bauprojekt »Thomähof« ein größeres Areal bebaut werden soll. Neben den mächtigen Pfostengruben eines hochmittelalterlichen Holzgebäudes, spät-

Die Auswertungsarbeiten der Stadtarchäologie konzentrierten sich auch 2016 wieder auf ältere Grabungsprojekte. Bereits 1997 wurden in der Altstadt ca. 100 mittelalterliche Gräber des Franziskaner-/Minoritenklosters geborgen. Die Aufarbeitung des Skelettmaterials durch eine anthropologische Untersuchung liefert nun neue Erkenntnisse über diese klerikale Bevölkerungsgruppe.

Vom 9. bis 11. Juni 2016 fand in Soest das 16. Treffen des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks mit 38 Teilnehmern aus drei Ländern



Abb. 7 Soest, Grabungsarbeiten in der Schonekindstraße 27 (Foto: Stadtarchäologie Soest/ F. Heinze).

mittelalterlichen Kellern und Abfallgruben waren auch vorgeschichtliche Befunde zu verzeichnen: bandkeramische Gruben sowie eine große Vorratsgrube der römischen Kaiserzeit.

Bei der Anlage eines Parkplatzes auf einem Acker neben dem Klinikum der Stadt Soest konnten zahlreiche Befunde einer vorgeschichtlichen Besiedlung im Planum dokumentiert werden. Sie wurden jedoch nicht ausgegraben, sondern verblieben geschützt im Boden. Diese Vorgehensweise konnte auch beim Neubau eines Kindergartens in der Schonekindstraße angewendet werden (Abb. 7). Alle im Planum dokumentierten hoch- und spätmittelalterlichen Befunde eines Adelssitzes, wie ein großes Steinwerk, Keller, eine Kloake, Abfallgruben und ein Steinkanal, konnten abgedeckt und in situ belassen werden.

statt. Neben einigen aktuellen Beiträgen wurden besonders Referate zum Tagungsthema »Nahrungsmittel – ihre Erzeugung, Veredelung und Weiterverarbeitung« gehalten. Eine Publikation dieser Beiträge ist in Vorbereitung.

In der Stadtarchäologie Höxter waren große Teile des Jahres der Aufarbeitung von Altgrabungen vorbehalten. So wurden beispielsweise die Diapositivbestände von den Ausgrabungen in Höxter von 1986 bis 2010 digitalisiert. Von Anfang November bis Mitte Dezember konnte auf dem rückwärtigen Areal des Grundstückes Am Rathaus 1 eine Ausgrabung durchgeführt werden. Die durch eine geplante Tiefgarage akut gefährdete Fläche ist stadthistorisch höchst interessant. Sie grenzt an den romanischen Brückenmarkt mit dem im 13. Jahrhundert erbauten Rathaus. Bei

der Untersuchung konnte ein vermutlich hölzerner Keller weitgehend freigelegt werden, der in den Jahrzehnten um 1100 mit Brandschutt verfüllt worden war. Des Weiteren wurden mehrere Grubenverfüllungen des 11. bis 13. Jahrhunderts dokumentiert. Seit dem 20. Februar 2017 wird die Ausgrabung auf der angrenzenden Fläche des Grundstückes Weserstraße 1 fortgeführt.

Die Besucherstatistik der archäologischen Fachmuseen in Herne, Haltern und Paderborn kann sich sehen lassen. Im Jahr 2016 besuchten ca. 64.000 Menschen das LWL-Museum für Archäologie in Herne, nach Haltern ins LWL-Römermuseum kamen ca. 33.000 Personen und in der Kaiserpfalz Paderborn waren ca. 23.000 Besucher zu verzeichnen. Somit haben sich etwa 120.000 Besucherinnen und Besucher für die Archäologie interessiert.

Im LWL-Museum für Archäologie Herne war noch bis zum 29. Mai 2016 die Sonderausstellung »Wildes Westfalen. Tierische Funde und Fotos« zu sehen. Die Ausstellung, die noch auf eine Initiative von Torsten Capelle zurückging, kombinierte archäologische Spuren, wie Werkzeuge aus Tierknochen oder Tierdarstellungen, mit hochqualitativen Naturfotografien der Fotogruppe des Naturschutzbundes Deutschland e. V. – NABU Herne.

Nach über 9 Jahren intensiver Vorbereitungszeit konnte am 6. Oktober 2016 die Sonderausstellung »Schätze der Archäologie Vietnams« ihre Pforten öffnen (Beitrag S. 316). Erstmals in Deutschland waren kostbare Objekte und Nationalschätze Vietnams in Europa

zu sehen (Abb. 8): von riesigen Bronzetrokeln bis zu Terrakotta-Skulpturen des ersten Kaiserpalastes »Thang Long«, der 2010 in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestätten aufgenommen wurde. Die exzellente Gestaltung in der großen Sonderausstellungshalle in Herne dominierte der Nachbau der über 8 m hohen Fassade eines Tempels der Cham aus dem 13. Jahrhundert. Die Ausstellung zog mehr als 50.000 Besucher an.

Das LWL-Römermuseum in Haltern am See war 2016 durchgehend mit den vorbereitenden Arbeiten für die Sonderausstellung »Triumph ohne Sieg. Roms Ende in Germanien« für das Jahr 2017 beschäftigt.

Das Hauptereignis in Haltern war aber sicherlich die Eröffnung der LWL-Römerbaustelle Aliso am 29. Juni 2016. Dafür waren das Westtor und die angrenzenden Umwehrungsanlagen auf einer Länge von mehr als 150 m am originalen Standort im Rahmen des ersten Bauabschnittes visualisiert worden (Beitrag S. 297). Der westfälische Standort hat damit die bislang längste nachgebaute Holz-Erde-Mauer in der Bundesrepublik Deutschland (Abb. 9). An den folgenden Römertagen am 20. und 21. August 2016 konnten 7.300 Besucher von der Anlage Besitz ergreifen; Reenactment Gruppen testeten die Holz-Erde-Mauer auf ihren praktischen Nutzen.

Aus Anlass der Gründung des Benediktinerklosters Abdinghof in Paderborn vor 1000 Jahren wurde die Sonderausstellung »1000 Jahre Abdinghof. Gebaut, geschrieben und gemalt«

Abb. 8 Blick in die Vietnam-Ausstellung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).



Abb. 9 Holz-Erde-Mauer mit Westtor der Römerbaustelle Aliso in Haltern am See (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



vom 3. Juli bis zum 31. Oktober 2016 im Museum in der Kaiserpfalz und in der Abdinghofkirche gezeigt (Beitrag S. 306) (Abb. 10). Die Ausstellung war ein Kooperationsprojekt zwischen dem Museum in der Kaiserpfalz, der LWL-Archäologie für Westfalen, der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Paderborn-Abdinghof und dem Verein für Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. Sie zeigte anhand von erstmals zusammengeführten archäologischen Objekten, Handschriften, sakralen Kunstwerken und Skizzen ein wichtiges Stück Geschichte Paderborns vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Im Museum in der Kaiserpfalz wurde die Klostergeschichte von der Gründung 1015/1016 bis zur Auflösung im Jahr 1803 gezeigt.

Zu den Ausstellungsthemen gehörten die Vorgeschichte des Platzes westlich der Domburg mit Funden und Erkenntnissen der Stadtarchäologie, die Gründung des Benediktinerklosters 1015/1016, die Weihe der ersten Kirche am 14. Februar 1016 mit dem Bericht der Vita Meinwerci, die Königsurkunde Heinrich II., die gefälschte Gründungsurkunde auf Heinrich II. und die Benediktinsregel aus dem 12. Jahrhundert. Weiterhin thematisiert wurden die Baugeschichte der Kirche von 1016 bis 1100 und die neuesten Forschungsergebnisse der Stadtarchäologie Paderborn. In der Abdinghofkirche präsentierte sich das Kloster als Preußische Kaserne und die Pfarrkirche der evangelischen Gemeinde Paderborn ab 1866; zudem wurde die Ausmalung der Kirche von

Welter und Pfannschmidt durch Präsentation zahlreicher Planunterlagen vorgestellt.

Auch die Museums- und Denkmalpädagogik der LWL-Archäologie für Westfalen war 2016 mit mehreren Projekten aktiv. Das mobile denkmalpädagogische Programm »Archäologische Werkstätten – Mitarbeiten erwünscht!« für den Einsatz vor Ort in ganz Westfalen wurde um das noch fehlende Modul zur Glasbearbeitung ergänzt und ist damit komplett.

Das Museum in der Kaiserpfalz Paderborn wurde durch museumspädagogische Aspekte bei der Konzeption und Planung der Sonderausstellung »1000 Jahre Abdinghof«, durch die Redaktion der Ausstellungstexte und die Konzeption des museumspädagogischen Begleitprogramms unterstützt. Während der Sonderausstellung »Von der Ewigkeit ans Tageslicht« wurden die »Archäologischen Werkstätten – Mitarbeiten erwünscht!« sowohl für Einzelbesucher wie auch für geführte Gruppen als Begleitprogramm angeboten.

Im LWL-Römermuseum Haltern am See wurde das Pilotprojekt »Blicke in die Römerzeit« auf dem rekonstruierten Westtor des einstigen römischen Hauptlagers von Haltern realisiert (Beitrag S. 303). Zwei entsprechend gestaltete »Ferngläser« führen den Besucherinnen und Besuchern virtuell vor Augen, wie es vor 2000 Jahren auf der von Gräbern gesäumten Ausfallstraße vor dem Westtor zugeht. Ferner wurde die Konzeption eines Begleitprogramms für die Römerbaustelle Aliso

mit ersten Rundgängen für Erwachsene und Schulklassen erarbeitet und erfolgreich erprobt. Eine Audio- und Videoguidesführung ist erstellt und kann in Produktion gehen, sobald die Gelder im nächsten Bauabschnitt dafür zur Verfügung stehen.

Nachdem 2015 ein klimatisiertes Sonderdepot für organische Materialien und Glas im Zentralen Fundarchiv der LWL-Archäologie eingebaut werden konnte, lag im Berichtsjahr 2016 ein Schwerpunkt der Arbeiten in der dortigen konsequenten Unterbringung aller Glas- und Organikfunde und auf der wissenschaftlichen Inventarisierung dieser Funde mit der Software AdiuvaBit. Dies war zugleich der Beginn der wissenschaftlichen Inventarisierung von restaurierten Einzelfunden im Zentralen Fundarchiv – ein weiterer Meilenstein des seit 2009 laufenden Sonderprojektes »Zeitgemäße, elektronische, Barcode gestützte Datenerfassung und Fundverwaltung im Fundarchiv der LWL-Archäologie für Westfalen«.

Zahlreiche Funde wurden ebenfalls wieder für Sonder- und Dauerausstellungen aus dem Zentralen Fundarchiv ausgeliehen. Stellvertretend hierfür soll die Ausleihe eines 1866 in Werne aus der Lippe geborgenen Einbaumes für die Sonderausstellung »Wasser bewegt – Erde Mensch Natur« des LWL-Museums für Naturkunde oder die tatkräftige Unterstützung des Werburg-Museums Spenge genannt werden, das am 18. Juni 2016 eröffnet wurde und

in dem fast ausschließlich Funde der LWL-Archäologie für Westfalen gezeigt werden (Beitrag S. 294). Alle dort ausgestellten Exponate sind zudem von den Restauratorinnen und Restauratoren der LWL-Archäologie aufwendig im Vorfeld restauriert worden (Abb. 11). Daneben wurden aber auch wieder zahlreiche Funde diverser Ausgrabungen bearbeitet wie etwa aus Stadtkerngrabungen in Dülmen. Auch die Hilfe beim Auf- und Abbau der Sonderausstellungen in unseren drei Museen gehört zu den Aufgaben der Zentralen Dienste. Zu nennen sind hier unter anderem »Wildes Westfalen« und »Schätze der Archäologie Vietnams« im LWL-Museum für Archäologie in Herne oder »1000 Jahre Abdinghof« im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn. Außerdem konnten in einer erstmaligen Kooperation der LWL-Archäologie für Westfalen mit der Fachhochschule Erfurt, Fachrichtung Konservierung und Restaurierung, und der University of Chemistry and Technology, Prag, Konservierungsmaterialien an archäologischen Glasfunden aus Westfalen getestet werden (Beitrag S. 277).

Im Bereich der Fotografie lag ein Arbeitsschwerpunkt bei der Erarbeitung von einheitlichen Richtlinien für die Vergabe von Metadaten innerhalb der gesamten LWL-Archäologie. Daneben wurde die digitale Erfassung des analogen Fotoarchivs weiter vorangetrieben.

Im Berichtsjahr veröffentlichte die Redaktionsabteilung wieder pünktlich zum Jahresende die »Archäologie in Westfalen-Lippe 2015« und mehrere Beiträge konnten für Band 13 der »Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe« bereits online zur Verfügung gestellt werden. Außerdem wurden mehrere Monografien – etwa über die eisen- bis kaiserzeitlichen Siedlungsspuren von Castrop-Rauxel-Ickern oder die Wüstung Twesine im Hochsauerlandkreis – redaktionell für den Druck vorbereitet.

In einem mehrmonatigen Projekt wurde auch eine »Altgrabung« ausgewertet. Es handelt sich um die zweite größere Stadtkerngrabung in Münster, die noch vor der Gründung der Stadtarchäologie Münster 1996 auf den Grundstücken Hörsterstraße 40–45 vom Referat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie durchgeführt worden ist (Beitrag S. 250).

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LWL-Archäologie für Westfalen hat ihre Aktivitäten im Social Web 2016 verstärkt. Außer auf YouTube und in einem Blog ist sie nun auch auf Facebook präsent. Hier informiert die Abtei-

Abb. 10 Plakat der Sonderausstellung »1000 Jahre Abdinghof« in Paderborn (Grafik: onebreaker.de).



lung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über die vielfältige Arbeit in der Bodendenkmalpflege und regt zum Austausch auf fachlicher Ebene und mit archäologisch Interessierten an. Im Fokus stehen die neuesten Ausgrabungen, Funde und Befunde, Projekte sowie spannende Geschichten rund um die westfälische Archäologie. Ziel ist es vor allem, die jüngere Generation für archäologische Themen zu begeistern. Zahlreiche Filmprojekte unterstützen die multimediale Herangehensweise (3-D-Scan Holsterburg, 10 Jahre Blätterhöhle, Glockengussgrube Dülmen, Ausgrabung eisenzeitliche Siedlung Werne etc.).

Neben regelmäßigen Presseinformationen zu aktuellen Ausgrabungen kümmerte sich die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2016 auch um die Organisation und mediale Begleitung verschiedener Veranstaltungen: Allen voran die traditionelle Jahrestagung der LWL-Archäologie, die am 7. März mit einem neuen Besucherrekord aufwartete. Knapp 400 Besucher kamen in die Münsteraner Speicherstadt, um sich über die neuesten Forschungsergebnisse in Westfalen-Lippe zu informieren und auszutauschen.

Vom 18. bis 20. September 2016 fand in Münster die 83. Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung (NDWV) statt, organisiert von der Altertumskommission für Westfalen, den LWL-Archäologen, der Stadtarchäologie Münster sowie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Unsere Mitarbeiter übernahmen die Pressearbeit und tagesaktuelle Begleitung auf Facebook.

Neben der Bodendenkmalpflege betreut die Presse- und Öffentlichkeitsabteilung auch die Berichterstattung über die drei archäologischen Museen in Herne, Haltern und Paderborn. Dazu gehören sowohl Presseinformationen zur Dauerausstellung als auch zu den Sonderausstellungen und den museumspädagogischen Begleitprogrammen.

Ein exotisches Highlight 2016 war die Ausstellung »Schätze der Archäologie Vietnams«, die vom 7. Oktober 2016 bis zum 26. Februar 2017 knapp 50.500 Besucher aus ganz Deutschland ins LWL-Museum für Archäologie nach Herne lockte. Nach der Eröffnung der Römerbaustelle Aliso kamen im August die Römer höchstpersönlich zu Besuch und schlugen ihre Zelte im Rahmen der »Römertage 2016« vor dem Museum auf. Im Museum in der Kaiserpfalz in Paderborn drehte sich 2016 alles um eines der wichtigsten Klöster in Westfalen. Für



Abb. 11 Restauratorin Dunja Ankner-Dörr beim Restaurieren von Glasfunden für das Werburg-Museum Spenge (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

die Ausstellung »1000 Jahre Abdinghof« wurde ein vielfältiges Festprogramm mit Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Im Anschluss präsentierte die Stadtarchäologie mit der Foyerausstellung »Von der Ewigkeit ans Tageslicht« ihre spektakulären Funde vom Paderborner Domplatz. Alle Ausstellungen wurden von der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit medial begleitet.

Für die Altertumskommission war 2016 das Jahr der Tagungen und Veranstaltungen, angefangen vom »Tag der Megalithik« zum Thema »Megalithkunst« am 24. April 2016 im LWL-Archäologiemuseum Herne über die Jahreshauptversammlung mit dem Tagungsthema »Montanarchäologie« in Siegen am 3. und 4. Juni 2016 bis hin zu einem Workshop für Pilgerwegbegleiter im Landeshaus in Münster. Zeitaufwendige Vorbereitungen erforderte vor allem die 83. Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung, die von der Altertumskommission organisiert und gemeinsam mit der LWL-Archäologie für Westfalen, der Stadtarchäologie Münster und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Historisches Seminar, Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie) durchgeführt wurde. Etwa 400 Teilnehmer referierten und diskutierten in sechs verschiedenen Sektionen vom 18. bis zum 21. September 2016 zum Tagungsthema »Archäologische Defizite – Forschungslücken, methodische Grenzen oder Abbilder historischer Wirklichkeit?« und zu Spezialthemen der teilnehmenden Arbeitsgruppen. Das Rahmenprogramm mit Empfängen

im LWL-Museum für Kunst und Kultur und auf Einladung der Stadt Münster beim Bürgermeister im Historischen Rathaus sowie zwei abschließende Exkursionen ins Münsterland trugen sicherlich dazu bei, dass sich die Münsteraner Archäologien bestens präsentieren konnten.

Erwähnenswert ist auch die Verleihung des LWL-Förderpreises für Westfälische Landeskunde an Ulrich Lehmann für seine Forschungen zu den frühmittelalterlichen Schwertern am 27. Juni 2016 sowie die Presse-Vorstellung der Publikation »Landwehr Höxter« im Alten Rathaus von Höxter am 28. November 2016.

Die Fülle an Ergebnissen, die in diesem Band nachzulesen ist, wäre ohne die Unterstützung Vieler, die etwas unsichtbarer im Hintergrund arbeiten, nicht möglich gewesen. Daher hier ein Dankeschön an diejenigen, die bisher unerwähnt blieben, zum Beispiel die Mitarbeiter der Verwaltung und der technischen Bereiche.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen dieses aktuellen Bandes in der Printversion wird übrigens der des letzten Jahres wieder im Open-Access veröffentlicht. Dass wir mit diesem Angebot den richtigen Weg eingeschlagen haben, zeigen die Nutzerzahlen: Seit genau zwei Jahren gibt es das Open-Access-Angebot jetzt und die Artikel wurden bereits über 60.000 Mal heruntergeladen.

Vielen Dank für das Interesse an der westfälischen Archäologie und eine spannende Lektüre!